

Martin Döring
Bergsiedlung 30
01689 Weinböhla
(Tel./Fax: 035243 – 321 22; pehla-doering@arcor.de)

Leserbrief zur Hochwasserkatastrophe

Bei allem Leid der Betroffenen, das zu lindern jetzt vorrangige Aufgabe ist: Das dramatische Geschehen an den Bächen und Flüssen in Westdeutschland und die verzweifelten Menschen sollten uns nachdenklich und weitsichtig werden lassen.

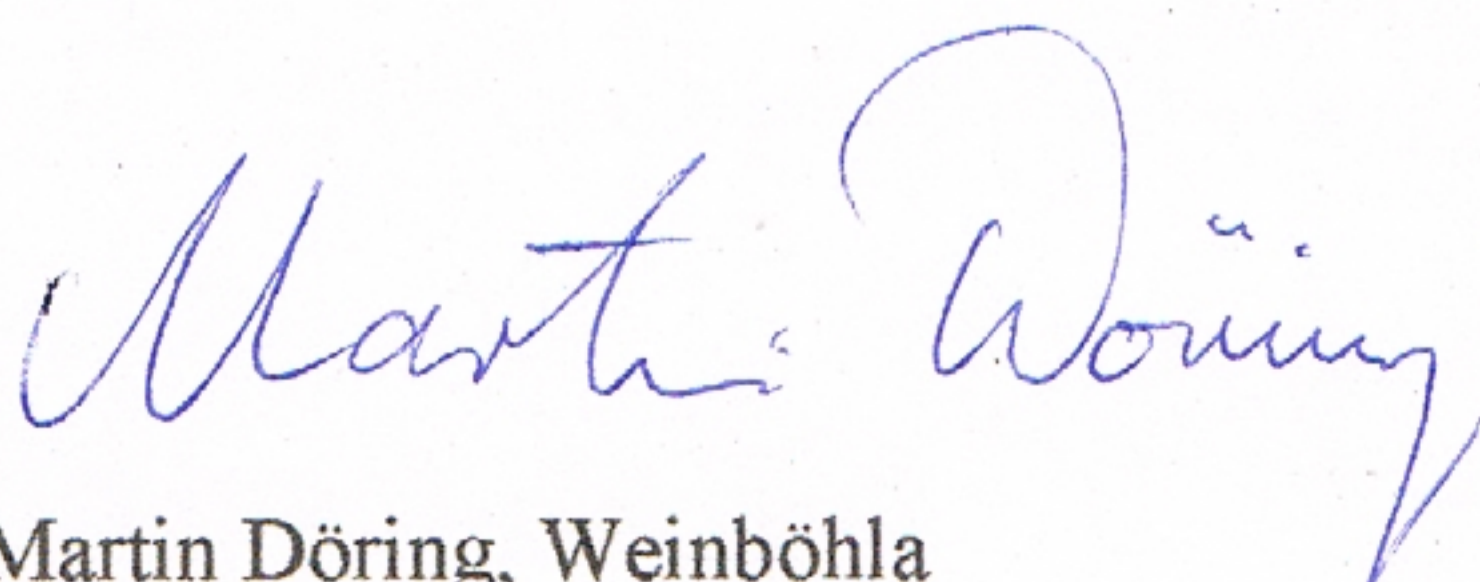
Über Jahrzehnte wurden die Warnrufe von Fachleuten überhört. Es war ja so einfach, den Wählern ein permanentes und vermeintlich glücklich machendes Höher-Weiter-Schneller zu versprechen. Die Belastbarkeit von Mensch und Natur ist jedoch schon lange an ihre Grenzen gestoßen.

Es war ein dauerhaftes Mantra und ein Selbstbetrug ganzer Generationen, dass das Glück der Gesellschaft auf Wirtschaftswachstum basiert.

Bei einem genauen Blick auf die Verhältnisse in der Welt offenbaren sich drei große Probleme: die Überbevölkerung, die Ausplünderung der Natur und die ungleich verteilten Lebenschancen auf der Welt. All diese Probleme können in großer Perspektive nur gelöst werden, wenn wir radikal umdenken und vor allem bereit sind zum Verzicht, zum Maßhalten und zum Ausgleich.

Dennoch dominiert eine Sucht nach Perfektionierung, (Selbst-) Optimierung und vermeintlicher Modernisierung den privaten wie auch den öffentlichen Raum. Sind wir bereit, Politiker zu wählen, die uns kein permanentes Mehr versprechen, sondern uns zu weniger Mobilität, weniger Landschaftsverbrauch, weniger Konsum, weniger materieller Bedürfnisbefriedigung anhalten und die selbst eine Kultur der Nachdenklichkeit, der Einsichtsfähigkeit und Fehlerkorrektur vorleben?

Ich bin da skeptisch und sehe hierfür ein schlagendes Beispiel: Die Diskussion über ein generelles Tempolimit auf deutschen Autobahnen, das Leben retten und Lebensqualität befördern würde. Jedem ist das bewusst. Dennoch scheut man sich, allen Nachbarländern Deutschlands in diesem Punkt zu folgen. Die Gründe liegen im Zusammenspiel von Autolobbyismus und falsch verstandener Freiheit. Vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse wirkt es da wie ein fast kurioser Anachronismus, dass sächsische Politiker den vierspurigen Ausbau der A 4 im Raum Dresden forderten, damit alles noch schneller, dynamischer und konsumorientierter läuft. Dennoch: Das Denken in globalen Strukturen hat erst jetzt angefangen, und wir müssen uns ohne Scheu, Ideologie und Freund-Feind-Orientierung und zugleich vernunftbasiert und empathisch diesem Denken stellen. Denn: Der Flügelschlag eines Schmetterlings über Südamerika kann einen Sturm über Europa auslösen.



Martin Döring, Weinböhla